

Gewalt ohne Recht ist nichts als Tyrannei [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **39 (1956)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gewesen sein. Was würde es den Kriegsgurgeln hüben und drüben schon ausmachen, wenn sie exkommuniziert würden? Wichtiger als das sogenannte Seelenheil, das sie getrost den Armen im Geiste überlassen, ist doch das Geschäft. Ein Check im Diesseits wiegt ihnen mehr als ein Blanko-Check auf das Jenseits, von dem sie nicht wissen, ob er eingelöst wird. Diese Leute haben anderes zu denken: Wie ist ein weiterer Krieg, ein Großgeschäft möglich, ohne daß sie selbst von der Vernichtung betroffen werden. Wie erblassen da die Sorgen und Kümmernisse des «Kleinen Mannes von der Straße»! Was dem Kleinen Manne wartet ist nachzulesen in der Schrift von *Charles-Noël Martin* «Hat die Stunde H geschlagen?»*) Das ganze Sinnen und Trachten der Hochfinanz, zu der bekanntlich auch die Romkirche gehört, geht dahin: Wie kann man das Unglück jenen vorbehalten, denen man seit nahezu zwei Jahrtausenden den Himmel reserviert und versprochen hat, also den Mühseligen und Beladenen, die ja ohnehin auf Erden nichts zu verlieren haben. Doch — kehren wir wieder zu *Sacré-Cœur* zurück!

Es ist natürlich bequem, diesen Protest — sofern er sich wirklich zugetragen hat — als das Narrenstück eines Geisteskranken hinzustellen. Unbequeme erklärt man mit Vorliebe als verrückt! Daß zartbesaitete Menschen an den heutigen Zuständen irre werden können, ist zwar gar nicht so verwunderlich. Es entbehrt der Tragik nicht, daß Menschen über ihresgleichen verzweifeln und in ihrer Ohnmacht zu unzulänglichen oder verwerflichen Mitteln greifen, um ihrer Stimme und damit ihrer Angst Gehör zu verschaffen. Unseresteils sind wir froh, daß die zweieinhalb Pfund Schwarzpulver nicht explodiert sind, denn es hätte ja doch nur Unschuldige getroffen. Mit Schwarzpulver kann man die drohende Atombombenexplosion nicht verhüten.

Felix Calanda.

*) *Charles-Noël Martin*: «Hat die Stunde H geschlagen?» Die wissenschaftlichen Tatsachen über die Wirkung der Wasserstoffbombe. Vorwort von Albert Einstein. Berlin und Frankfurt a. M., Verlag S. Fischer, 1955. 143 S., Preis Fr. 5.90.

Gewalt ohne Recht ist nichts als Tyrannei, Recht ohne Gewalt ist nichts als Ohnmacht; so muß also das Recht stark sein, und die Stärke Recht sein.

Pascal